

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 82.

Halle, Dienstag den 8. April  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend, d. 5. April. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet aus Petersburg vom gestrigen Tage, daß ein Erlaß des Finanzministers an der Börse in Petersburg angeschlagen ist, dem zu Folge durch Kaiserliche Entschliegung vom selben Tage, die Ausfuhr von Getreide aus Russland freigegeben wird.

Paris, Sonntag, d. 6. April. Der heutige „Moniteur“ enthält, daß die kriegsführenden Mächte in Erwartung der Ratification des Friedensschlusses einen Waffenstillstand auch zur See geschlossen haben und übereingekommen sind, daß sämtliche Preisen, die seit dem 30. v. Mts. gemacht wurden, zurückgegeben werden, daß die Blokade aufgehoben und die Ausfuhr russischer Produkte, insbesondere von Getreide freigegeben sei.

London, Sonnabend, d. 5. April. Man wolle an der Börse als bestimmt wissen, daß 10,000 Matrosen von der Flotte entlassen werden sollen.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. April. Der König hat sich heute früh über Fürstentwale nach Beeskow begeben, um daselbst der Säcularfeier der Angehörigkeit der Herrschaft Beeskow-Storkow zum Hause Brandenburg-Hohenzollern beizuwohnen, und wird Se. Majestät noch heute wieder von dort zurückkehren.

Die „N. Pr.“ gibt den 11. Juni definitiv als den Tag der Hochzeitfeier der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden an.

Das Haus der Abgeordneten setzte gestern die Beratung der Städteordnung für die Rheinprovinz fort und kam heute damit zu Ende. Aus den Beratungen der letzten Sitzung entnehmen wir Folgendes:

Die §§. 47—70 werden ohne erhebliche Debatte meistens durch Annahme der Regierungsvorlage erledigt; nur einige Amendements der Abg. v. Auerwald und Reichensperger erhalten die Majorität.

Nach §. 81 wird die Aufsicht des Staats über die städtischen Gemeinde-Angelegenheiten bei Städten von mehr als 10,000 Einwohnern von der Regierung, bei den übrigen Städten in erster Instanz von dem Landrathe, in zweiter Instanz von der Regierung ausgeübt. Reichensperger (Abln.) beantragt, in allen Städten die Aufsicht der Regierung zu übertragen. Er habe nicht die Absicht, die Landräthe umzugeben zu beabsichtigen, da er gerade auf ihre Interferenz in diesem Punkte rechne (Seitenspartei). Lassen Sie nicht, sagt er hinzu, zu großes Mißtrauen aufkommen, indem Sie auf Ihre Privatigkeiten bestehen und uns das Dilemma lassen. — Der Minister des Innern bekämpft das Amendement, indem er die Landräthe als das naturgemäße Organ der Regierung bezeichnet. — Reichensperger (Abln.): Das diese Behauptung des Herrn Ministers kein Prinzip oder Axiom ist, geht daraus hervor, daß bei Städten über 10,000 Einwohnern der Landrath zurück- und die Aufsicht der Regierung eintritt. Der äußere Frieden ist Gottlob hergestellt, stellen Sie auch den inneren Frieden unter den Provinzen auf soliden und sichern Grundlagen wieder her. (Bravo.) — Marbis hebt hervor, daß durch die beantragte Bestimmung eine neue Ungleichheit zwischen den östlichen und den westlichen Provinzen hervorgerufen würde. In allen Provinzen oder bei man darin einig, daß die Freiheit des städtischen Gemeinwesens darunter leidet, wenn der aufstrebende Beamte der Verwaltung zu nahe steht. Die Landräthe würden mit Gesandten überhäuft und von allen Querulanten überlaufen werden; die Landräthe im Saale, deren seien ja genug, könnten ihm das bezugen. — Der Minister des Innern hält die Aufsicht der Landräthe für weit zuträglicher im Interesse der Städte sowohl, wie der Regierung, deren Arbeitsthätigkeit gefördert würden; der Geschäftsgang namentlich werde ein viel schneller sein. Er erklärt sich entschieden gegen das Amendement. — Reichensperger (Abln.): Wenn man es sich in den älteren Provinzen gefallen läßt, auf einen Befehl von der Regierung etwas länger zu warten, so wollen wir es uns auch schon gefallen lassen. Lassen Sie sich dadurch nicht abhalten, für mein Amendement zu stimmen. (Seitenspartei.) — Es wird zur Abstimmung gebracht.

Vizepräsident v. Büchte mann: Ich ersuche diejenigen Herren, welche für das Amendement stimmen, sich zu erheben. (Dies geschieht.) Die Majorität ist zweifelhaft. (Unwilliges oh, oh! links.) Ich ersuche jetzt diejenigen Herren, welche gegen das Amendement sind, aufzustehen. (Dies geschieht.) Aus den Eingängen an der rechten Seite des Saales, welche nach den Witz- und Konversationszimmern führen, strömen inzwischen Abgeordnete der Rechten, nachdem sie von Parteigenossen

von der Abstimmung benachrichtigt worden waren. Vizepräsident: Das Resultat ist wiederum zweifelhaft. (Oh, oh! links.) v. Mallinckrodt (Schriftführer): Ich bitte diejenigen Herren, welche durch solche Ausrufe gewissermaßen ein Mißtrauen in das Bureau fundigen, doch zu erwägen, daß wir hier unparteiisch unsere Ansicht äußern. Vizepräsident: Da das Resultat zweifelhaft ist, muß eine Abstimmung stattfinden. (Der Vizepräsident erhebt für beide Seiten Struktatoren, welche das Resultat zu entscheiden haben. — Rechts strömen fortwährend Abgeordnete herein.) Das Resultat der Abstimmung ist: Es haben mit Ja gestimmt 116, mit Nein 133; das Amendement ist somit verworfen.

Wengel: Hr. v. Mallinckrodt hat sich darüber geäußert, daß auf dieser Seite (links) Zeichen gehört worden, aus denen er Zweifel in die Gewissenhaftigkeit des Bureaus entnimmt. Ich muß darauf antworten, daß Hr. v. Mallinckrodt diese Zeichen vollständig mißverstanden hat (oh, oh! rechts), ja vollständig mißverstanden. Aber es ist hier die Sitte oder Unsitte eingedrungen, daß viele Herren sich in die Rauchzimmer begeben und sich dort amüsiren, während wir uns mit den Debatten beschäftigen (oh, oh! rechts); daß diese Herren alldann, wenn es zur Abstimmung kommt, von ihren Kollegen hereingerufen werden und dadurch die verdienstlichen Momente der Abstimmung stören und ändern. Die Abstimmung wird dadurch in jedem Augenblicke eine andere; dem Bureau machen wir deshalb keinen Vorwurf. Es kann nichts dafür, daß unsere Abtheilungszimmer zu Rauch- und Vergnüungszimmern umgewandelt sind. (Bravo links, Murren rechts.) Vizepräsident: Es ist keinem Abgeordneten vorgeschrieben, wann und wie lange er sich hier aufhalten habe. Die Geschäftsordnung hat nichts darüber. v. Hedlich-Keizer: Die Herren von der Linken können doch nicht verlangen, daß wir alle ihre langen Reden anhören! (Stürmisches, wiederholtes Bravo rechts, Unwillen links.) v. Batom: Ja, das können wir verlangen, das werden wir verlangen. (Lebhaftes Bravo.) Wer sich den Pflichten eines Volksvertreters unterzieht, der muß, wenn es sich um die wichtigsten, heiligsten Angelegenheiten des Vaterlandes handelt, auch den Beratungen beiwohnen, um sich zu informieren. Das sollte einem Jeden sein Gebot sein. (Oh, oh! rechts.) Lebhaftes Beifall links.) Vizepräsident: Ich bitte, von diesem unerquicklichen Streite abzuziehen. Was das „Ehrenhafte“ betrifft, so muß es Jedem überlassen bleiben zu beurtheilen, inwiefern er sich zu informieren hat. Maxcard erhebt sich lebhaft gestikulirend und wird von einigen Nachbarn niedergehalten.

§. 83 bestimmt: „Wenn die Stadtverordnetenversammlung einen Beschluß gefaßt hat, welcher deren Besamnisse überschreitet, gefeh- oder rechtswidrig ist, oder das Staatswohl, oder — im Falle kein kollektiver Magistrat besteht — das Gemeindef- Interesse verletzt, so ist die Aufsichtsbehörde ebenso befugt als verpflichtet, den Vorstand der Stadt zur vorläufigen Beanstandung der Ausführung zu veranlassen.“ v. Auerwald beantragt die Worte: „oder — im Falle kein kollektiver Magistrat besteht — das Gemeindef- Interesse“ zu streichen. — v. Bardeleben, welcher das Amendement unterstützt, hält es, da der Schluß der Beratung nahe ist, für nöthig, nochmals darauf zurückzukommen, daß die Rheinprovinz durch dieses Gesetz wesentlich abhängiger gestellt werden soll, als die übrigen Provinzen. Zuerst sagt er, er erwähne ich den weit höheren Gehalts, wovon bei Kreisräthen und in den östlichen Provinzen bei der verlagten Befähigung der Wahl des Bürgermeisters nur eine kommunalfache Vertretung eintritt, die sofort aufhört, wenn die Stadtverordnetenversammlung eine neue Wahl trifft, muß für die Rheinprovinz eine weit unangünstigere, die gestern beschlossene Bestimmung Vlag greifen. Ein drittes, wodurch die Rheinprovinz in Nachtheil kommt, ist die Bestimmung, vor der wir jetzt stehen. Die Sache kann auch für Sie einmal eine beilige werden, denn glauben Sie nicht etwa, daß das, was heute der Rheinprovinz angethan wird, nicht auch für die anderen Landestheile präjudizirlich sein wird. Später, ich glaube es mit Bestimmtheit, wird die Regierung sagen: es bestehen zu große Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Provinzen, und man muß die Einheit herstellen. Dann werden die Bestimmungen, die heute für die Rheinprovinz als exzeptionelle beschlossen werden, in der beliebtesten Form der Novelle auch den anderen Provinzen beschickt werden. Achten Sie, m. H., auf das Wetterleuchten, das dem Gewitter vorhergeht und auch Sie treffen kann. (Lebhaftes Beifall links.)

Regierungs-Kommissar. Die Regierung legt kein Gewicht auf die bewegten Worte und ist mit der Streichung derselben einverstanden. (Senfation. Seitenspartei rechts.)

Dellus. Diese Erklärung ist so überraschend, daß ich den Herrn Minister um eine nähere Erklärung dieser Erklärung bitten möchte (Unterbrechung und oh, oh! rechts). Ich vermute, daß der Herr Minister des Innern von der Ansicht ausgeht, daß er, wenn auch das Amendement angenommen wird, doch vermöge des ihm zustehenden höheren Aufsichtrechtes dem Bürgermeister Befehle machen kann, die missliebigen Beschlüsse zu beanstanden. Ich glaube, daß im Regierungs-Bezirke Koblenz bereits derartige Befehle vorgekommen sind, und bitte, der Herr Minister möge die Gewogenheit haben, uns nähere Erklärung zukommen zu lassen. (Neue Unterbrechung und Ausruf: oh, oh! rechts.) Ich ersuche jene Herren, welche die Redefreiheit achten zu wollen. — Wir wollen durch das Amendement die Möglichkeit aufheben, daß dem Bürgermeister die Befugnis zustehen solle, Beschlüsse der Gemeindevertretung willkürlich zu beanstanden.

Minister des Innern: Von solchen Befehlen weiß ich gar nichts. (Seitenspartei rechts.)

Dellus: Dann bitte ich, die Beschlußnahme über diesen Punkt so lange in suspensio zu lassen, bis der Herr Minister sich informiert hat. (oh, oh! rechts.)

Nachdem Graf Schwerin dies für unmaßig erklärt, wird die Diskussion geschlossen und das Amendement angenommen.

v. Bataw. In der Aufregung ist mir vorhin ein Ausdruck entfallen, der zu Missdeutungen Anlaß geben könnte. Für mich verständig ist es nicht möglich zu Gunsten, wenn ich mich nicht genügend informiert habe; es sollte für Jedem so sein. Diese Ansicht möchte ich ausdrücken. (Bravo.)

Zu §. 89 liegt ein Amendement von Auerswald auf Streichung des §. vor; der Antragsteller zieht dasselbe jedoch zurück, nachdem ein erläuterndes Amendement von Reidenberger (Köln) verworfen worden. Ebenso werden die Amendements von Auerswald zu den letzten §§. 91, 93 und 94 verworfen. Der §. 94 lautet: „Die Verhältnisse der vormaligen unmetelbaren deutschen Reichsstände und dergleichen Besitzer von Standesherrschaften, welchen gleichartige Befugnisse besonders verliehen sind in Beziehung auf das Gemeinwesen, bleiben gemäß der Verordnung vom 12. November v. J. besonderer Regulirung vorbehalten.“ Das Amendement ging dahin, die Worte: „und dergleichen Besitzer von Standesherrschaften, welchen gleichartige Befugnisse besonders verliehen sind“, zu streichen. Nachdem die Abstimmung (ausnahmslich abermals nach zweifelhaftem Resultat) beendet war, erhebt sich nochmals Wenzel: Der angenommene §. 94 involvire eine Verfassungsänderung, und zwar eine Aenderung des Art. 4. Er beantrage deshalb, daß nach drei Wochen eine zweite Abstimmung erfolge. (Lautes Lachen rechts.) Lächerlich, meine Herren, ist dies Verweigerung, wenn es Ihnen auch angenehm sein mag.

Präsident: Der Antrag des Hrn. Wenzel ist völlig unsichtbar: ein Antrag auf Verfassungsänderung liegt nicht vor.

v. Gerlach: Die Beschlüsse in §. 94 ist gar keine legislative. Ich finde darin nur einen Vorbehalt.

Damit wird die Sitzung geschlossen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung (Montag) steht die Beratung einer Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz.

[Sitzung des Herrenhauses vom 5. April.] Auf der Tagesordnung steht heute der Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Forterhebung eines Zuschlags zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer. Die Kommission trägt auf Annahme des von der Regierung vorgelegten Gesetzes-Entwurfs an. (Referent: Hr. v. Duesberg.) Hierzu sind folgende Verbesserungs-Anträge gestellt:

1) Von Hrn. v. Malgahn, dahin gehend, den erwähnten Zuschlag nur bis zum 1. Juli 1856 zu erheben.

2) Von dem Hrn. v. Buddenbrock und Genossen: „Das Herrenhaus wolle beschließen, statt der Regierungs-Vorlage Nr. 125, der Druckladen folgendes Gesetz anzunehmen: Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden etc. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags, was folgt: §. 1. Der zur Grund des Gesetzes vom 20. Mai 1854 Nr. 4027. (Gesetz-Sammlung S. 214) bis zum 1. April 1856 genehmigte Zuschlag von fünfzehnprozentig Prozent zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Wahl- und Schlachtsteuer wird bis zum 1. Januar 1857 fortgeführt.“ §. 2. Der Finanz-Minister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

3) Von dem Hrn. Brüggemann und Genossen: „Das Herrenhaus wolle beschließen, nach erfolgter Bestimmung über die Gesetzesvorlage die Erwartung auszusprechen, daß die Staatesregierung in dem Staatshaushalts-Etat pro 1857 und überhaupt für die Zukunft nur diejenigen Einnahmen, welche auf bereits bestehenden Gesetzen beruhen, veranschlagen und nach Maßgabe der danach sich ergebenden Gesamteinnahme die Ausgaben bemessen, wenn sie aber außer den in dieser Weise gebietten noch andere Ausgaben für notwendig und unaufschiebbar halten sollte, also dann für diese special zu bezeichnenden Ausgaben in besonderer Gesetzes-Vorlage die erforderlichen Deckungsmittel beantragen wolle.“

Hr. v. Buddenbrock für seinen Verbesserungsantrag. Derselbe weist zunächst darauf hin, daß die allgemeinen Verhältnisse seit der Einbringung der Regierungsvorlage und dem Schluß der Kommissionsberatung sich wesentlich geändert. Seit der Erhaltung des Kommissionsberichts sei der Frieden eine vollendete Thatsache geworden, und deshalb auch zu hoffen, daß der vorliegende Verbesserungs-Antrag eine freundliche Aufnahme bei dem Hrn. Finanzminister finden werde. Es hieße zu erwarten, daß, seit der Friedensabschluß erfolgt ist, immer weit höhere Einnahmen, als der Etat 1856 annimmt, sich herausstellen werden, wie denn aber auch von den zu Kriegeszeiten bewilligten 30 Mill. noch 15 Mill. vorhanden sein und nicht dadurch an der Amortisation erspart werden können. Dies seien jedoch Hoffnungen, die eben so gut trügen könnten, und es möchte nicht die Verantwortlichkeit auf sich laden, ein Deficit im Staatshaushalt herbeizuführen zu haben, weshalb er das Amendement gestellt. Den erwähnten Zuschlag bis zum Ablauf dieses Jahres zu bewilligen. Auch dies wäre ihm sehr schwer, denn unter allen seinen Bestimmungen in diesem Hause, bereue er nur die, womit er die Zustimmung zu einer solchen Steuer gegeben, welche ihre drückenden Einflüsse auf das Land, und namentlich auf die minder gutgestellten Einwohner vielfach geltend gemacht, insbesondere in den Provinzen, welche durch die Naturereignisse viel gelitten. Um aber der Regierung keine Verlegenheiten zu bereiten, empfehle er die Annahme seines Verbesserungsantrages, welcher im Wesentlichen das nur bestimmter ausspreche, was das andere Haus in Form einer Resolution ausgesprochen. Nachdem der Frieden hergestellt, erwarte das Land auch eine Erleichterung seiner Steuerpflichtigkeit, und diese Erwartung sei eine gerechte, die das Haus nicht außer Augen lassen werde.

Hr. v. Malgahn vertheidigt sein Amendement. Alle Jahre werden Millionen auf Millionen gehoben und es verlangt, die Schuldenlast wächst und die Steuerkraft des Landes nimmt mehr und mehr ab. Die Stimmung im Lande ist wohl zu beachten. Durch den Konstitutionalismus ist ein Zustand eingetreten, der wästelhaft nicht haltbar; aber wir haben den Zustand, wir haben ihn beschworen und dadurch die Verpflichtung uns auferlegt, das wir nicht ruhig zusehen dürfen, in welcher Art die Steuern erhoben werden, ob drückend oder nicht drückend. Durch Annahme des v. Buddenbrock'schen Antrages wird der Druck nicht erleichtert.

Hr. v. Waldow-Seinhövel: Im Jahre 1840 hatten wir 120 Millionen Schulden und einen respektablen Staatshaushalt; wenn Alles ausgeführt wird, was uns angenommen ist, so werden wir bald 200 Millionen Schulden haben und einen unbedeutenden Staatshaushalt. Im Verlaufe von 8 Jahren hat sich die Einnahme von 85 auf 116 Millionen gesteigert. Wir haben immer mit einem Deficit von 2 bis 5 Millionen gearbeitet; wir haben allerdings die große Kunst gelernt, trotzdem den Etat balancirend zu erhalten. Man lege uns das Deficit als außerordentliche Ausgaben vor, die jedoch alle Jahre vorkommen. Auf dem Papier macht sich das ganz gut, aber läuschen kann man Niemand damit — das Deficit bleibt. Vergleich man das Streigen der Einnahmen, so wird man finden, daß die Einnahme mit jedem Jahre so viel stieg, als die Ausgabe des vergangenen Jahres mehr betrug. Bei einer Ausgabe von 118 Millionen sind unter allen Umständen 2 1/2 Millionen zu sparen, denn im Jahre 1849 sind wir noch mit 98 Millionen ausgekommen. Im Jahre 1822 beriet der hochselige König einen alten treuen Diener, dessen Sohn hier im Hause sitzt, und auf dessen Rath befohl Se. Majestät, daß die Ausgaben nach den Einnahmen eingerichtet werden sollten. Dies hatte guten Erfolg, und es wurde der Staatshaushalt angestammelt, der jetzt leider nicht mehr vorhanden ist. Preußens Machtstellung beruht nicht auf dem Umfange des Landesgebietes, sie beruht auf seinem geordneten Finanzzustand, seiner Intelligenz und seiner ausgezeichneten Armee. Wenn aber die Schuldenlast in demselben Verhältnis steigt, wie es in den letzten Jahren der Fall gewesen, wozu soll dies führen? In demselben Augenblick, wo der Frieden abgeschlossen ist, sollen wir die Forterhebung einer Auflage bewilligen, die nur für Kriegszwecke bewilligt ist; das Land wird schwer begreifen, daß dazu eine Nothwendigkeit vorhanden ist. Ich habe allerdings vor einiger Zeit die Beforsung ausgesprochen, wir würden die Steuer nicht wieder los werden. Dies einfluchte den

meisten Herren ein. Wo! Aber ich habe doch nicht so unrecht gehabt, denn warum verlangt man die Bewilligung über den Schluß des Jahres hinaus? Ich bin nicht so ängstlich, wie Andere, ich würde gar nichts bewilligen. Das Vaterland, Seine Majestät und der Herr Finanzminister werden es uns danken, wenn wir die Bewilligung nicht über den Schluß des Jahres hinaus eintreten lassen. Sollte es uns aber auch von keiner Seite gedankt werden, so können wir uns damit beruhigen, unsere Pflicht gethan zu haben. (Bravo.)

Hr. Jeenopitz: Es wäre erwünschlicher, rathen zu können, das Haus möge den Wünschen der Regierung beitreten; aber das Haus muß thun, was es ihm ist, um seinen Stolz und Bedeutung zu erhalten. Der Redner macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz über die Vererbung der noch vorhandenen 15 Millionen noch nicht vorgelegt ist, und beklagt, daß überhaupt die verfassungsmäßigen Rechte des Hauses nicht beachtet würden. Würde man bei dieser Sachlage noch bewilligen, so würde dies eine laubenswerthe Willfährigkeit sein. Er halte es für einen Fortschritt und Gewinn, daß wir eine Landesverletzung haben. Diese müsse eine locale und treue sein, aber auch eine feste, welche nicht zu Allem so sage, wenn man es verlange. (Bravo.) Die Armee sei unter Schutz, aber daraus folge nicht, daß sie im Frieden so stark zu sein brauche, als im Kriege. Er empfehle deshalb das Buddenbrock'sche Amendement.

Hr. Bogz: Auch empfehle Annahme des Amendements v. Buddenbrock mit dem Amendement des Dr. Brüggemann.

Hr. Tafel: Das Herrenhaus, so wie die frühere erste Kammer, nehmen zu dem Budget eine vorläufige Stellung ein, da es nicht seinem andern Lande der Fall, nur das Recht habe, es entweder im Ganzen anzunehmen oder abzulehnen. Allein auch dieses geringe Recht werde noch mehr verknüpft und reduziert, wenn man Einnahmen noch über das Staatsjahr hinaus bewillige. Die konservative Partei habe sich in der letzten Zeit ungemein willfährig gezeigt, und zwar deshalb, weil die Steuervermehrung als ein Vorwand zum Umsturz der Staatsverhältnisse benutzt wurde. Jetzt aber, wo die Auctorität hergestellt und gesichert, sei es eben so Pflicht der konservativen Landesvertretung, die Nothwendigkeit einer Steuererhebung genau zu prüfen. Die Veranlassung des Steuerzuschlags, der Krieg, habe allerdings aufgehört, wohl aber die dadurch eingegangenen Verbindlichkeiten noch nicht ihr Ende erreicht. Durch die Bewilligung des Zuschlags bis zum Ablauf dieses Jahres sei aber eine wesentliche Differenz mit der Regierungsvorlage nicht vorhanden, wie der Regierung auch dadurch eine Verlegenheit nicht entstehen könne. Allein eine so wesentliche Veranlassung, den Zuschlag nur bis zum Ablauf des Jahres und nicht bis zum 1. April f. J. zu bewilligen, liege auch nicht vor, da die Ersparnis des Landes dadurch eine nicht große sei. Der Beforsung, daß dieser Zuschlag durch seine Fortbewilligung über das Ende des nächsten Jahres hinaus fortdauern könne, begegne man dadurch, daß in dem nächsten Jahre dasselbe Herrenhaus tagt, und wenn dies jetzt die Ansicht auspricht, daß eine weitere Bewilligung dieses Zuschlags nicht stattfindend sei, so habe es in dem nächsten Jahre, äußersten Falles ein größeres Recht, die Genehmigung zur Forterhebung zu verweigern. Der Segen der Erhaltung und Herstellung des Friedens, welchen man der Regierung verdanke, habe auch Opfer erfordert, und die Art, wie diese Opfer dem Lande auferlegt worden sind, haben die allgemeinste Anerkennung gefunden. Diese Dankgebungen, der man sich nicht verschließen könne, verpflichte aber zum innigsten Kampf gegen die Regierung und das Haus werde in der Bewilligung des Zuschlags — sei es bis zum 1. Januar oder 1. April nächsten Jahres — der Regierung keine Anerkennung nicht verlag.

Hr. Brüggemann: Ich fürchte für die Annahme der Regierungsvorlage, da der Frieden nicht so gewaltige Veränderungen herbeiführen könne. Nach der Herabsetzung des Finanzministers ist die Bewilligung über den Schluß des Jahres hinaus ebenfalls notwendig, denn wenn die Ausgabe des nächsten Jahres sich nicht vermindert, dann wird doch zur Deckung derselben dieselbe Einnahme notwendig sein. Damit aber in Zukunft zu andern Mitteln gegriffen werde, deshalb habe ich meinen Verbesserungs-Antrag gestellt.

Hr. Gasselbach, der sich selbst nicht als unbedingten Vorkämpfer der Regierung bezeichne, vertheidigt gleichfalls die Regierungsvorlage, weil man nicht berechtigt sei, anzunehmen, daß der Verkehr nach dem Frieden gleich so bedeutend werden würde, daß der Zuschlag durchaus nicht mehr nöthig sei.

Hr. Arnim wendet sich zum Theil gegen die Ausführungen des Hrn. Stahl und empfiehlt die Amendements v. Buddenbrock und Brüggemann.

General Graf v. d. Gröben: Auf drei Säulen beruht Preußens Größe, auf seinen geordneten Finanzen, auf seiner Intelligenz, und auf seiner Armee. Deshalb muß auch dafür gesorgt werden, daß diese im Stande sei, das zu leisten, was man von ihr mit Recht erwarten darf. Die Dienstzeit des Infanteristen ist aus Sparmaßregelnrückichten von drei auf zwei Jahre herabgesetzt worden und alle höheren Offiziere bis zum Kriegsminister hinaus halten diese Zeit zu kurz für die Auszubildung. Eine Verlängerung der Dienstzeit würde einen Aufwand von 6 bis 800,000 Thaler verursachen. In andern Staaten beträgt die Dienstzeit sechs bis sieben Jahre. Nicht allein der Ruhm und die Disziplin, mit welcher Volk und Herr dem Ruf des Königs folgen, genügt, sondern auch die Bewaffnung und Erhaltung des Soldaten ist aber zur Sicherheit des Staates auch nach der Bau von Festungen notwendig. Darum möge man die Mittel zur Erhaltung unserer militärischen Stärke nicht beschränken. (Bravo.)

Der Finanzminister erregt hierauf das Wort, um die Amendements zu bekämpfen. Man könne seine Hoffnungen so hoch wie möglich stellen, so sei es doch unwahrscheinlich, daß der Frieden sehr bald viel größere Einkünfte einbringe. Der Verkehr habe sich in den östlichen Provinzen des Landes durch den Krieg außerordentlich gehoben und der Frieden würde dort große Aufwände verursachen. Viele Bälle haben während der letzten Jahre ihre Erträge in freier Proportion vermehrt, so seien die Durchgangszölle in Preußen von 48,000 auf 345,000 Thaler gestiegen, andere Abgaben in noch höherem Grade. Dies würde mit dem wiederhergestellten Severrecht aufhören. So rosenfarbig, wie sich Manche der Lage vorstelle, sei sie nicht. Er empfehle die Annahme des Kommissionsantrages und des Beschlusses des andern Hauses, welches doch mindestens eben so sehr wie dieses, ja durch den Umstand, daß ihm die Steuerentlastungen zuerst zugehen, vielleicht noch etwas mehr, als dieses, die finanziellen Interessen des Landes zu wahren beauftragt sei.

Der Schluß wird beantragt. Graf Jeenopitz, gegen den Schluß: Nach dem mit patriotischer Wärme gesprochenen Worten des Grafen v. d. Gröben sei es wünschenswerth, zu beweisen, daß durch die Annahme des Buddenbrock'schen Amendements dasselbe Ziel erreicht werden könne.

Der Schluß wird angenommen.

Nachdem noch der Reichstatter gesprochen, wird das Amendement des Hrn. v. Buddenbrock bei namentlicher Abstimmung mit 63 gegen 21 Stimmen und das Amendement des Hrn. Dr. Brüggemann in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Rechte des Abgeordnetenhauses hatte bei den Wahlen für die Commission über den Berg-Verlad'schen Antrag in Betreff der Untersuchung gegen Selbstart eine glänzende Gelegenheit, ihre Unparteilichkeit zu zeigen. Aber das ist nicht geschehen. Nur Mitglieder der Rechten sind in die Commission gewählt worden. Dem Mathis'schen Press-Antrage ist es nicht besser ergangen; wie zu erwarten, ist auch die Commission zur Vorberatung desselben nur aus Mitgliedern der Majorität zusammengestellt.

Wir haben vor einigen Tagen mitgetheilt, daß der Finanzminister im Anschluß an die von ihm republikert Verordnung vom 24. Mai 1844 auch gegen die etwaige Vermittlung des Geschäftes mit

noch nicht voll eingehaltenen ausländischen Bankaktien durch Aufschmäler Maßregeln vorbereitet. Der heute ausgegebene „Staats-Anzeiger“ bringt bereits einen darauf bezüglichen Erlaß des Finanzministers, dessen wesentlicher Inhalt in seinen Hauptpunkten folgender ist:

Zunächst besteht die Regierung darauf, „daß die den Verkehr mit Effekten beschränkenden Bestimmungen mit Nachdruck gehandhabt werden.“ Es wird nun auf den Erlaß vom 19. März Bezug genommen, und sodann werden die betreffenden Stellen der Bestimmungen vom 13. Mai 1840 und vom 24. Mai 1844 namentlich wiederholt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft hätten über Beachtung dieser Bestimmungen, sowie über das Treiben unehrlicher Personen auf das Strengste zu wachen, um diesem entgegenzutreten, genüge die Ueberweisung an die Staatsanwaltschaft nicht, „sondern es werden auch diejenigen präventiven Maßregeln zur Anwendung zu bringen sein, zu welchen die den Herren Aeltesten übertragene Befugnis ermächtigt.“ Dabin gehöre der Ausschluß nicht zur Corporation gehörender Personen vom Besuche der Börse; es wird den Aeltesten zur Pflicht gemacht, diesen Ausschluß gegen diejenigen zu verhängen, „welche sich notorisch mit der unersuchten Vermittelung von Effekten-Geschäften befassen“ und an den Minister über die gethanen Schritte zu berichten. Sollten die Aeltesten ihre Befugnisse zu diesem Zwecke nicht für ausreichend halten, so werden bestimmt formulierte Anträge zur Modification der Befugnisse von ihnen erwartet. Endlich empfiehlt der Minister, „eine sorgfältige Ermägung der Frage, ob und event. in welcher Weise der Verbreitung der sogenannten amtlichen Coursberichte durch Maßregeln der Verwahrung oder der Gesetzgebung zu begegnen sei möchte.“ Diese Berichte forderten vorzüglich den Verkehr mit ausländischen nicht voll eingezahlten Papieren, sie könnten mithin ihre Notirungen nur durch Uebertretung von Verbotbestimmungen erhalten. Im allgemeinen wird zu erwägen sein, ob es nicht im Interesse des öffentlichen Glaubens läge, wenn derjenige Bericht über die Courte, welcher allein des öffentlichen Glaubens genießt, zugleich auch der einzige wäre, welcher in die Hände des Publikums gelangt.

Die Umstände, unter welchen dem Aufsatze zur Begründung einer Hinkeldey'schen Familienstiftung in Berlin eine lebhaftere Zustimmung entgegengebracht hat, scheinen auch außerhalb tief empfunden zu werden. Nachdem bereits aus Wien und London nicht unansehnliche Beiträge eingeleitet worden sind, sollen dem Vernehmen nach auch in andern Städten Preußens Einleitungen getroffen sein, um den Einzelnen die Betheiligung zu erleichtern.

### Orientalische Angelegenheiten.

Das „Journal des Débats“ bringt folgenden längeren Artikel über den Friedensvertrag. Das genannte Blatt schreibt unterm 2. d. Mts.:

Die Konferenz hat heute ihre neunzehnte Sitzung gehalten; in der achtzehnten Sitzung, die am 30. März Statt fand, war der Vertrag unterzeichnet worden, der den Frieden von Europa herstellt. Die Konferenz hat ihre Versammlungen wieder aufgenommen, ohne Zweifel zur Erörterung und Lösung der Nebenfragen, die unentschieden geblieben sind und von denen einige, wir wollen es nicht bestreiten, eine wirkliche Bedeutung haben. Wir haben mehrere dieser Fragen angebeutet, deren Lösung durch Noten und Verhandlungsbefehle vorbereitet werden muß, die, wie man sagt, der Konferenz noch fehlen. Unter allen Punkten, worüber die Konferenz sich auszusprechen haben wird, ist derjenige, der schon die meisten Schwierigkeiten gemacht hat und ferner machen wird, die neue politische Verfassung der Donau-Fürstenthümer. Es scheint sogar, daß man eine Menge von Systemen vorgeschlagen hat, die mehr oder weniger unvereinbar sind mit der gleich im Anfange aufgestellten Grundregel, nach welcher der Integrität des osmanischen Reiches und den Souveränitäts-Rechten des Sultans durchaus kein Eintrag geschehen soll. Es scheint nicht, daß die Konferenz sich bereits definitiv über diese verschiedenen Systeme ausgesprochen hat; die durch sie veranlaßten Erörterungen haben jedoch eine andere Frage hervorgerufen, die, wie man berichtet, durch die Konferenz erledigt worden ist. Die Konferenz soll entschieden haben, daß kein Theil des türkischen Reiches, unter irgend einem Vorwande, durch die verbundenen Armeen besetzt gehalten werden wird, und daß diese Armeen die Punkte, wo sie aufgestellt sind, sofort nach dem Ausstufte der Ratifikationen des Friedensvertrages räumen werden. Demgemäß werden, wenn der Vertrag vom 30. März durch die Ratifikation der Souveräne der unvertilgbaren Charakter erlangt haben wird, der ihm noch fehlt, die Armeen Frankreichs, Englands und Sardiniens die Krieg und Konstantinopel verlassen und in ihr Vaterland zurückkehren, während die österreichischen Armeen die Donau-Fürstenthümer verlassen werden, um sich hinter die Grenzen des Reiches zurückzuziehen. Einige fremde Journale haben das Gegenheil gesagt; wir glauben, daß diese Journale schlecht unterrichtet worden sind. Ihr Irrthum läßt sich jedenfalls leicht erklären. Die verbundenen Mächte, in Voraussetzung der Fortsetzung des Krieges und seiner Ausdehnung in größerem Maßstabe, haben in den unkonstantinopel und in der Krieg erlittenen Niederlagen unerschlößliche Vorurtheile über die Magazine von Frankreich, England und Sardinien unermesslich wieder in die Magazine von Frankreich, England und Sardinien zu transportieren; das Jahr 1856 wird dazu vielleicht nicht ausreichen. Es ist einleuchtend, daß das Material unter der Obhut von verbundenen Truppen bleiben muß, die in diesen fernem Ländern so lange werden bleiben müssen, bis die Operation beendet ist. Wäre es nicht, daß man dieses unerlässliche Verweilen französischer, englischer und sardinischer Truppen für eine einseitige Besetzung türkischer Provinzen durch die verbundenen Seere angesehen.

Es scheint, daß die Konferenz eine andere Frage der bedenklichen Art in dem für den Sultan günstigsten Sinne gelöst hat. Wie man berichtet, hat sie eine Art von Mittelweg adoptirt, der die Rechte der kaiserlichen Krone mit den Interessen der Christen in Einklang bringt. Die Decrete des Sultans werden bleiben, was sie selbstredend sind; sie werden dem Friedens-Vertrage nicht angehängt werden, sie werden keinen Theil desselben bilden; aber ein Artikel des Vertrages deutet auf diese Art und auf die neuen Zustände des Sultans in solchen Ausdrücken hin, daß daraus für den Sultan eine Verpflichtung, nichts von dem, was er gethan hat, zurückzunehmen, und für die Christen des Orients die Garantie sämtlicher contractirender Mächte hervorgeht. Die Konferenz hat, wie man sagt, in liberalen Sinne festgestellt, wie sie die Donau-Schiffahrt verstand: nicht bloß für Österreich und für Deutschland wird diese Schiffahrt frei sein, sondern für alle Handels-Karinen der Welt; die einwärts und die auswärts der Donau werden von jeder Art von Hemmnissen befreit sein und die Uferstaaten werden keinerlei Vorrecht genießen, das dem gemeinsamen Rechte der handelsfreienden Nationen entgegensteht.

Alle diese Fragen lagen im Bereiche der Konferenz, weil sie ihren Ursprung in den Debatten haben, welche die erste Ursache des Krieges gewesen ist; nach Mittheilungen aus guter Quelle aber soll man deren auch noch viele andere vorgebracht haben, die in keiner Beziehung zu der orientalischen Frage stehen, zu deren Erörterung aber dennoch die Konferenz sich geneigt erklärt haben soll, da sie sich gewissermaßen als ein Tribunal des europäischen Staatsrechtes betrachtet. So soll man sich sehr besorgt gezeigt haben wegen des Zustandes von Italien und wegen des unaufhörlichen Kampfes, den gewisse Regierungen gegen die Volks-Parteien führen. Man soll von notwendigen Reformen gesprochen und sich gefragt haben, ob es nicht weiser und geschickter wäre, freiwillig den Völkern Befreiungen zu gewähren, die man beschränken könnte, als revolutionären Bewegungen auszuweichen, deren Unterdrückung von Tag zu Tag schwieriger wird. Wir wollen für den Augenblick nichts weiter sagen über die Arbeiten, wodurch die Konferenz den Friedens-Vertrag vom 30. März vorbereitet hat; wir wissen, welche Zurückhaltung uns auferlegt ist, und wir möchten aus demselben nicht herausretzen; wir werden nur noch einige Worte über den Vertrag selbst hinzufügen. Er besteht angeblich aus einer Einleitung und aus vierunddreißig Arti-

keln. Man hat der Einleitung eine Erklärung einverleibt, die eine Subjigung ist für Frankreich, für seine Uneigennützigkeit, seine Redlichkeit, seinen Geist der Versöhnung. Europa erkennt an, daß man namentlich den persönlichen Bemühungen des Kaisers der Franzosen den Frieden zu verdanken hat. Man verleiht, daß Lord Clarendon diese Erwähnung beantragt und darauf bestanden habe, daß sie in den Vertrag eingeschaltet werde. Alle Bestimmungen des Vertrages tragen einen in hohem Grade friedlichen Charakter; man würde darin umsonst die Töne des Triumphs und die Bitterkeit der Niederlage suchen. Um den Verabstättung gab es nicht mehr Sieger und Besiegte, sondern bloß Vertreter aller großen Staaten von Europa, versammelt zur Beilegung einer vorübergehenden Meinungs-Verstärkung.

Die Londoner „Times“ vom 5. d. sagt in ihrem Leitartikel, daß die Türkei nach geliehener Ratifikation des Friedensvertrages sofort geräumt wird. Die sardinischen Truppen haben bereits Ordre zum Abzug erhalten. Die österreichischen Truppen würden aus den Fürstenthümern ebenfalls zurückgezogen.

Aus dem Lager vor Sebastopol wird der „Times“ geschrieben: „18. März. In der Nacht vom 17. ereignete sich ein schauderhafter Unfall auf dem über Kadiköi befindlichen Bergabgange. In mehreren hölzernen Hütten wohnten daselbst Leute, die zum Arbeiterkorps gehören: Metzger, Zimmerleute, Böttcher u. s. w. Ungefähr um Mitternacht erscholl Feuerlärm, und logisch eilte eine Anzahl Menschen nach jener Stelle herbei, um Hilfe zu leisten. Mehrere Hütten standen in Flammen und brannten trotz der größten Anstrengungen englischer und sardinischer Soldaten gänzlich nieder. Sechzehn vollständig verkohlte Leichen wurden unter der Asche hervorgezogen.“ „22. März. Die Zerstörung der Häuser, Tranchen und sonstigen Werke in der Stadt hat täglich ununterbrochen ihren Fortgang, so daß die Südbseite von Sebastopol bald als ein eben so großer Trümmerhaufe da liegen wird, wie Heben und Palmyra. Trotz der sehr heftigen Kälte steigen doch täglich unsere Offiziere und Soldaten zur Tschernaja hinab, um mit den Russen zusammen zu kommen, oder sich die neue Rennbahn zu besuchen, oder auf die in den dortigen Sümpfen in Unmasse vorhandenen wilden Enten Jagd zu machen. Die Russen scheinen, seit sie von dem Zustandekommen des Friedens überzeugt sind, herzlicher oder weniger mürrisch geworden zu sein. Die Soldaten scheinen gar nicht müde zu werden, einander anzugaffen. Es wimmelt an der Tschernaja von Franzosen, Engländern und Sardinien, die dort hinkommen, um mit den Russen zu schwätzen, Geld mit ihnen auszutauschen und sich ihre trogigen und, wie ich hinzusetzen muß, ziemlich schmutzig aussehenden Feinde anzusehen. Die Russen sind wie gewöhnlich gekleidet; Winter und Sommer bringen keine Veränderung in ihrer äußeren Erscheinung hervor. Unter den gemeinen Soldaten findet eine wunderbare Familienähnlichkeit Statt. Der kleine runde Stierkopf, das schlichte helle Haar, die vorstehenden Backenknochen, die unter schwachgezeichneten Augenbraunen ziemlich tiefstehenden, grauen scharfen Augen, die plumpe Nase mit weiten Nüstern, der große Mund, die vieredigen Kinntaschen und das spitze Kinn sind der großen Mehrheit unter ihnen eigen. Ihre Gestalt ist schwächlich und stark gebaut, aber sie sind weder so hoch gemacht, noch so breit in den Schultern, wie die Soldaten unseres alten Heeres vom Jahre 1854. Viele Offiziere wurden, in Bezug auf Aussehen, Haltung und Kleidung, kaum von den gemeinen Soldaten zu unterscheiden sein, wenn sie nicht ihre schlechten, kleinen Degen an einem über die Schulter gehängten Bandelier trügen; hier und da erblickt man aber auch wohl einen jungen Husaren, der das Aussehen eines Gentleman hat, oder ein große ungeglachter Gefelle, der einer anderen Menschennace als seine Umgebung angehört, schreitet in schweren Stiefeln einher. Die Bekleidung der Truppen scheint gut zu sein.“

### Frankreich.

Paris, d. 3. April. Ueber den Schluß der Konferenzen läßt sich auch nicht einmal annähernd irgend etwas Bestimmtes angeben. Zur Bearbeitung der Ausführungs-Bestimmungen sind Kommissionen ernannt, man spricht von sechs, deren Ergebnis dann der Entscheidung der Plenarsitzungen der Bevollmächtigten unterliegt. Was den Haupt-Friedensvertrag betrifft, so bemerkte ich schon, daß er von allen Bevollmächtigten unterzeichnet ist. Er soll, um den allgemeinen Ausdruck, den ich gehört, zu wiederholen, ziemlich ausführlicher Art sein und gegen vierzig Artikel enthalten. Die Beilagen, unter denen sich auch eine bloß von Rußland und der Pforte unterzeichnet befindet, denen bekanntlich das Recht zur Vereinbarung über die im schwarzen Meere zu polizeilichen Zwecken zu haltenden Schiffe nach dem Friedens-Präliminarien zustand, haben dieselbe Kraft, wie der Hauptvertrag. (S. 2.)

Paris, d. 5. April. Die gestrige Sitzung des Kongresses hat bis spät in die Nacht hineingedauert. Wie man glaubt, sind es fortwährend die Donau-Fürstenthümer, welche den Bevollmächtigten so große Schwierigkeiten machen. Österreich will von der Vereinigung nichts wissen, und England kümmert sich nicht sehr darum. Vor der Sitzung wurde Herr Meyer, einem Photographen, den der Kaiser protegirt — Napoleon III. theilt bekanntlich mit Herrn Thiers die Leidenschaft für Photographien —, gestattet, die sämtlichen Mitglieder des Kongresses am Kongressstische zu photographiren. Leider war die historische Adlerfeder nicht mehr da. — Der „Moniteur“ enthält ein Decret bezüglich der Zulassung zur Landwirtschaft gehöriger Thiere, Werkzeuge und Maschinen, die aus dem Auslande kommen und für die allgemeine pariser Ausstellung von 1856 und 1857 bestimmt sind, so wie der zu dieser Ausstellung zugelassenen, außerdem verbotenen ausländischen Waaren. Letztere dürfen gegen Entrichtung einer Abgabe von 20 Proz. ihres wirklichen Werthes in Frankreich verkauft werden. — Sehen wir großer Ball auf der preussischen Gesellschaft. Graf Persigny und alle Bevollmächtigten, so wie die ganze offizielle Welt wohnten demselben bei. Die Prinzessin Mathilde eröffnete den Ball mit dem Prinzen von Neuf.

Das Neueste und Schönste der Leipziger Messwaaren empfing in  
in sehr großer Auswahl und empfiehlt angelegentlichst  
die Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung von  
**J. Heilfron & Co.,** gr. Steinstraße Nr. 63.

Eine große Partie aufgesammelter Seiden-Nester verkaufen sehr  
billig  
**J. Heilfron & Co.,** gr. Steinstraße Nr. 63.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung zu Leipzig

hat den Rechnungsabluß pr. 1855 bereits ausgegeben.

Nach der in der Hauptversammlung vom 12. October 1855 stattgehabten Ergänzungswahl besteht

die Direction aus:

dem Königl. Preuß. Kammerherren **Hans Constantin v. Bodenhausen** auf Burgchemnitz, Lebusa u. c. c.,

- dem Königl. Preuß. Kammerherren **Hans Constantin v. Bodenhausen** auf Burgchemnitz, Lebusa u. c. c.,  
Vorsitzenden,
- Rentamtmann **Franz Brunner** auf Elster, Volsiebenden,
- Amtmann **Ernst Seydich** in Leipzig, dessen Stellvertreter,  
**Ernst Pollmar** in Pfaffenborn und
- Dr. **Moritz Baumann** auf Steinbach;

der Gesellschaftsauschuß aus:

- Herrn **F. A. Simon** auf Güldenossa, Vorsitzenden,
- Prem. Leutn. **A. Boigt** auf Seegerth,
- **H. Renner** auf Straßa,
- **J. F. Kieberg** in Lütznitz,
- **E. Frhn. v. Streit** auf Medewisch.

Die Anstalt besteht seit 1824 ohne Unterbrechung, versicherte im Jahre 1855 über 10 1/2 Millionen Thaler bei 10032 Mitgliedern, von denen 8000 mit einer Versicherungssumme von 9,092,000 der Gesellschaft auf mehrere Jahre beitraten; zahlte an 1052 Interessenten 114,534 Rthl 6 Ngr. Entschädigung.

Der Reservefonds, aus welchem seit dessen Begründung (1844) c. 105,000 Rthl zur Deckung der Schäden entnommen worden, beträgt gegenwärtig 19,600 Rthl, welche zinstar angelegt sind und auch neubeitretenden Mitgliedern angehören.

Die Versicherungen können mit und ohne Stich (ersternfalls auch nach **eigner Werthangabe** des Strobes) erfolgen, wodurch den Interessenten ein namhafter Vortheil geboten ist.

Zu möglichster Vermeidung von Nachzahlungen haben die Gesellschafts-Organe die für einzelne Gegenden bereits bestandene **Prämien-Erhöhung** nicht nur in weiterem Umfange ausgeführt, sondern auch für diejenigen Gebirgsgegenden, welche durch wiederholte Schäden als gefährlicher sich herausstellen, eine anderweite **Erhöhung** eintreten lassen.

Polizzen- oder Eintrittsgelder werden **nicht** erhoben, Abzüge für Taxationskosten **nicht** gemacht, sondern die Schäden ohne jeden Abzug **voll** und **prompt** vergütet.

Alle zur Versicherung erforderlichen Papiere sind im Bureau der Anstalt und bei sämmtlichen Agenturen zu haben.

Leipzig, den 27. März 1856.

Die Direction.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

**Ed. Benold in Halle,**  
an der Marktkirche Nr. 3.

**Frische Schellfische** empfing **Julius Riffert.**

Auction.

Heute Nachmittag 2 Uhr große Ulrichsstraße Nr. 18 Fortsetzung der großen Auction von seinem Mobilien, Nestern von Rock- u. Hofenstoffen, Warchenten, Singhams, Cattunen u. div. Wirthschaftsgegenständen.

Brandt, Auct.-Commis. u. ger. Taxator.

Fr. **Whitst. Austern,**  
Frischen **Rheinlachs,**  
Geräucherten **Rheinlachs,**  
Frischen **Dorsch**  
erhielt und empfiehlt  
**G. Goldschmidt.**

**Frischen Seezander,**  
**Frischen Dorsch,**  
erhielt soeben **J. Kramm.**

**Frischen Silberlachs**  
in Fischen von 10 bis 20 lb erhalte morgen früh.  
**J. Kramm.**

**Holländ. Bücklinge**  
empf. in Körben zu 700 St., sowie in Schocken und einzeln und stelle die Preise billig.  
**J. Kramm.**

**Messinaer Apfelsinen**  
in schöner, hochrother und süßer Frucht, erhielt und stelle die Preise bei Abnahme von Kisten und ausgezählt billigst.  
**J. Kramm.**

**Familien-Nachrichten.**

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Aurelie** geb. **Jänick** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Bewandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.  
Halle, den 6. April 1856.

**August Hampfe.**

Entbindungs-Anzeige.

Am 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie** geb. **Lau** von einem muntern Jungen glücklich entbunden; dies Freunden und Verwandten zur Nachricht.  
Gröbers. **C. Zeising.**

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr entriß uns der Tod unsern lieben Sohn **Carl Ferdinand**, in einem Alter von 1 Jahr 11 Monaten. Tief betrübt widmen diese Trauertunde allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme  
**Ferdinand Brauer** und Frau.  
D. Frau, den 7. April 1856.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager sanft und ruhig unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Auguste Henriette Rudloff** geb. **Salzmann** aus Halle, in ihrem 70. Lebensjahre.  
Dürrenberg, den 6. April 1856.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Vorgestern Nachmittag entschlief sanft in den Armen seiner Verwandten zu Dsmarsleben bei Bernburg mein guter Bruder, der Candidat der Theologie **Gottlieb Heise**, in dem Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Alter von 75 Jahren, welches ich enternsten Verwandten und Freunden tiefbetruert hierdurch anzeige.

Cönnern, den 6. April 1856.

**Wilhelmine Heise.**

Berliner Börse vom 5. April. Die Börse war in sehr angenehmer Stimmung und waren die Course zum Theil wieder höher.

Marktberichte.

Magdeburg, den 5. April. (Nach Weyden.)  
Weizen 86 — 90 # Gerste — — #  
Roggen — — # Hafer 30 — 32 #  
Kartoffelspiritus, loco pr. 14,400 Ct. Eralles 85 #.

Nordhausen, den 5. April.  
Weizen 3 # 7 1/2 # bis 3 # 25 # #  
Roggen 2 # 12 1/2 # # 2 # 27 1/2 # #  
Gerste 1 # 15 # # 1 # 27 1/2 # #  
Hafer 1 # — # # 1 # 3 # #  
Rüböl pro Centner 10 # #  
Leinöl pro Centner 18 1/2 # #.

Quedlinburg, den 3. April. (Nach Weyden.)  
Weizen 72 — 87 # Gerste 41 — 50 # #  
Roggen 65 — 74 # Hafer 27 — 33 # #  
Rohnöl, der Centner 20 — 21 # #  
Raff. Rüböl, der Centner 19 # #  
Leinöl, der Centner 16 — 18 1/2 # #  
Müchöl, der Centner 18 1/2 — 18 1/2 # #.

Wasserstand der Saale bei Halle  
am 6. April Abends am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.  
am 7. April Morgens am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg  
den 5. April am alten Pegel 24 Zoll unter 0,  
am neuen Pegel 5 Fuß 1 Zoll.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg passiren:  
Aufwärts, d. 4. April. S. Paul, Güter, von Magdeburg n. Roslau. — Den 5. April. — Cont. n. S. Schiff, Brennholz, v. Rietzen n. Schönebeck. — S. Venting, Coals, v. Hamburg n. Budau.  
Niederwärts, d. 5. April. W. Straß, Cichorienbroden, v. Budau n. Magdeburg. — S. Herzog, leere Fässer, v. Mühlberg n. Magdeburg.  
Magdeburg, den 5. April 1856.  
Königl. Schiffsamant. Saale.

**Stadttheater in Halle.**

Mit Vorzings „Waffenschmied“ wurde am Freitag die Theater-Saison dieses Winters geschlossen. Werfen wir einen prüfenden Rückblick auf das im Gebiete der Oper Gesehene, so haben wir alle Ursache, unsere Zufriedenheit unumwunden auszusprechen. Die Direction hat das feilherhin fast stereotyp gewordene Opernrepertoire vielfach bereichert und Klassisches und Modernes in umsichtiger Wahl zur Darstellung gebracht. Mit wenig Ausnahmen waren die Vorstellungen sorgfältig vorbereitet, und wurden von den stets zahlreich versammelten Zuhörern mit vieler Achtsamkeit und großem Wohlwollen aufgenommen. Diese dem Kunstinstatute aus allen Kreisen der Gesellschaft bewiesene Theilnahme ist wohl ein vollgültiger Beweis, daß die Leistungen den Anforderungen entsprachen. Mögen immerhin einzelne Mängel in der Aufführung nicht fehlen, die die Vorzüge und Mängel wo und wie sie zu Tage kommen; in der Regel sind nur diejenigen Kunsttheaterstücke ungenügend und unbillig im Urtheile, welche durch einige glänzende Hofopernvorstellungen verblüfft, den rechten Maßstab für Leistungen in anderen Kreisen nicht finden können. Wohlwollend, nachsichtig, duldsam zeigen sich diese Kunstfreunde nur ihrer nächsten bekundeten Umgebung, ja sie finden da nicht selten an sich sehr Mittelmäßiges. Befehltes, Langweiliges wider Erwarten schön, amüfant und herrlich!

Es bleibt für die Theaterdirectionen immer eine schwer zu lösende Aufgabe, die höheren Kunstinteressen mit ihrem pecuniären Vortheil in Einklang zu bringen. Allerdings sollte man glauben, der Vortheil der Theaterdirectionen sei eng damit verbunden, daß sie nur vortreffliche, anerkannte Meisterwerke inszeniren, dann müßten sie das Publikum unfehlbar anziehen und sichern Gewinn machen! — Die Erfahrung lehrt aber fast überall das Gegentheil, denn der wirklich musikalisch gebildete Theil der Theaterbesucher, der am sogenannten „klassischen“ Freude findet, ist immer und überall nur der kleinste Theil des Publikums, der für die Existenz eines Theaters die wenigsten Opfer zu bringen bereit ist; der größere Theil müßte erst herangebildet werden und so lange kann ein Theaterpächter nicht warten. — Die Forderungen und Wünsche der „Kenner“ und „Nichtkenner“ laufen oft nach ganz verschiedenen Richtungen auseinander. Es wäre (sagt Vorzings) charmant, wenn alle Kunstwerke der Bühne vollkommen und alle Theaterbesucher „Kenner“ wären. Unser Herr Gott aber hat es anders beschloffen. Die Menschen auf diesem Planeten sollten nur einmal verschiedene Fähigkeiten, verschiedene Neigungen, verschiedene Bildung — möglichst alle aber auch ihre Kunstfreuden haben. — Die Theaterdirectionen handeln demnach klug und im eigenen Interesse, wenn sie die Verhältnisse nehmen wie sie sind; das zahlende Publikum will durchaus nicht bloß poetisch-erhabene, klassische Werke hören und genießen; es will auch Leichtes, Amüsantes, Effectvolles, es will nach des Tages Mühen Erheitendes und Anehmendes; wird ihm dieses in anständiger, künstlicher genießbarer Weise geboten, so hat es seine Freude daran und unser Publikum ist discret und willig genug, um derartige Genüsse und Unternehmungen richtig zu würdigen und eifrig zu unterstützen. Hr. Wunderlich hat sich nun überzeugen können, daß ein gutes „Ensemble“ in Oper und Schauspiel das Wesentliche ist, was auf die Dauer die Theaterlust rege erhält; wir sind überzeugt, daß er gewiß Alles aufbietet wird, um in Zeiten wieder ein Personal zu beschaffen, welches auch höheren Kunstforderungen Genüge leistet. — Das Theater ist zur Zeit fast der einzige Ort, wo das gesammte kunstliebende Publikum einen gemeinsamen Kunstgenuss sucht und findet. Soll aber das Theater diese künstliche Gemeinsamkeit behaupten, so muß die Direction auch unbedeutend von den verschiedenen Sonderinteressen, welche bei den Privatgesellschaften obwalten, einen möglichst ungestörten Geschäftsbetrieb consequent durchführen können. Wischen verwirrenden Einfluß die Privatconcerte und Bälle auf den Geschäftsgang des Theaters oft ausüben — weiß leider die Direction am besten;

bald muß eine Oper verschoben, bald früher angesetzt, bald muß ein Schauspiel über Nacht memorirt und ohne Verzug in Scene gesetzt werden; und dann wundert man sich, wenn die oft viel geplagten Dichter der Kunst nicht sicher in ihren Rollen sind, wenn das abgerundete Ensemble Schmierlich vermischt wird. — Jeder unbefangene und einsichtige Sachkundige dagegen wundert sich unter den obwaltenden Umständen, daß eine solche Vorstellung nicht noch viel schlechter von Statuten geht. — In dieser unvorhofften Veränderung des projectirten Repertoires liegt auch die Ursache, daß selbst unsere bildungs-fähigsten und bildungslustigsten Talente an Werth so ganz verschiedenartige Productionen zu Tage fördern. Soll unser Theaterinstatut auf eine noch immer höhere Stufe der Kunstbildung gebracht werden, so muß ein geordnetes Repertoire-Zustand hergestellt werden, und es liegt außer allem Zweifel, daß die resp. Gesellschaftsvorstände ganz wesentlich darauf hinwirken können, einen solchen zu ermöglichen resp. zu realisiren. Möge man dies gehörigen Theils freundlich in Erwägung ziehen; möge Hr. Wunderlich, der sich in jeder Beziehung Achtung und Anerkennung erworben, für künftigen Winter die nöthigen und rechtzeitigen Vorbereitungen und Einleitungen treffen; sicherlich wird man seinen event. Vorschlägen und Wünschen gern und freudig entgegenkommen.

**Fremdenliste.**

- Angelommene Fremde vom 5. bis 7. April 1856.**
- Kronprinz:** Hr. Commerzienrath Göttinghaus m. Sohn a. Jherolden. Hr. Geh. Reg.-Rath u. Landes-Ärztlicher Baron v. Patow a. Lübben. Hr. Geh. Reg.-Rath v. Barmenhaus a. Poßdam. Hr. Amm. Wendersleben a. Plessing. Die Hrn. Kauf. Lege a. Wernien, Stiefel a. Berlin, Ritter a. Gersfeld, Schmidt a. Magdeburg, Diersleben a. Köpenig.
- Stadt Zürich:** Hr. Hüter-Beam. Eudenberg a. Berlin. Die Hrn. Amtl. Blod u. Ganoy a. Mansfeld. Die Hrn. Amtl. Hart a. Granau, Stielberg a. Salzmünde. Hr. Bezugs. Schmit a. Büßel. Frau Fabrik. Bartsch a. palberstadt. Die Hrn. Kauf. Gisenheim a. Schmiedfeld, Neumann m. Sohn a. Mühlhausen, Eiseid a. Hamburg. Hr. Stud. med. Kraus a. d. Schweiz.
- Goldner Ring:** Hr. Mühlentel. Heyne u. Hr. Antseut. Dettmann a. Eisenstein. Hr. Agent Ende a. Schönfeld. Hr. Pfarrer Neufeld a. Jersleben. Die Hrn. Kauf. Volkmann a. Eisenstein, Schneemann a. Trier, John a. Hanau, Renne a. Könnern. Hr. Fabrik. Rimer a. Bielefeld. Hr. Offiz. v. Glambitzky a. Stuttgart.
- Goldner Löwe:** Hr. Kaufm. Müller u. Hr. Syd. Haase a. Salzmünde. Hr. Rüd. Müch a. Jena. Die Hrn. Kauf. Wesel a. Bernburg, Wehede u. Hr. Assoc. Rudloff a. Magdeburg. Hr. Dr. phil. Schletter a. Bonn. Hr. Kaufm. u. Handelsgärtner Lütke a. Lueddinsburg. Hr. Fabrik. Marra a. Köln. Hr. Mühlentel. Dehmede a. Kalbe.
- Stadt Hamburg:** Hr. Stud. phys. Balzer a. Halle. Die Hrn. Kauf. Danneberg a. Mainz, Zänker a. Blankenburg, Aubert a. Magdeburg. Hr. Stud. theol. Schmeper a. Burg. Hr. Stud. geol. Schulz a. Bremen. Hr. Rittergutsbes. Hoch m. Sohn a. Niederbellingen.
- Schwarzer Hahn:** Hr. Fabrik. Nürnberg a. Neuhabr. Mad. Schumann a. Berlin. Hr. Stud. jur. Wehling u. Hr. Stud. theol. Pein a. Straun.
- Goldne Kugel:** Hr. Hrn. Kauf. Eichenberg a. Saalfeld, Heimendinger a. Berlin, Blank a. Hirsch. Hr. Veterar. Röm a. Plauenburg. Hr. Stud. theol. Engelung a. Bielefeld. Hr. Schafmeister. Moor a. Gabelern. Die Hrn. Fabrik. Hüder m. Fam. a. Hülsum i. Dänemark, Jahn a. Wolmirstedt. Hr. Gärtner Barth a. Dessau.
- Magdeburger Bahnhof:** Hr. Landrath v. Heuer m. Fam. a. Berlin. Hr. Gutsbes. Kögner m. Bruder a. Paderborn. Hr. Hüter-Beam. Winckelmann a. Hannover. Hr. Chemiker Rindbe a. Stodtholm. Die Hrn. Kauf. Mickel a. Protterode, Waas a. Varetz, Richter a. Chemnitz.
- Thüringer Bahnhof:** Hr. Prof. Dr. Röder a. Heidelberg. Hr. Prem.-Lieut. u. Bürgermeist. Hofe m. Gem. a. Wehrmünde. Hr. Fabrik. Wüstenfeld a. Elberfeld. Die Hrn. Kauf. Albrecht a. Weandenburg, Ullmann a. Berlin, Rosenthal a. Bremen, Müller a. Hannover. Hr. Avantagur Eintrinis a. Dessau.

**Meteorologische Beobachtungen.**

6. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Fuhdruck . . .	329,94 Bar. L.	329,72 Bar. L.	330,38 Bar. L.	330,01 Bar. L.
Dunndruck . . .	2,48 Bar. L.	2,59 Bar. L.	2,71 Bar. L.	2,59 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeitt . . .	87 pGt.	48 pGt.	85 pGt.	73 pGt.
Luftwärme . . .	4,0 C. Rm.	11,6 C. Rm.	5,2 C. Rm.	6,9 C. Rm.

**Bekanntmachung.**

Nach den Allerhöchst sanctionirten Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen vom 26. October 1850 sollen etwaige Reclamationen der Wehrmänner ersten Aufgebots und Reservisten in jährlich zweimal abzuhaltenden Terminen von den beiden permanenten Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Kommission entschieden werden, wogegen im Moment einer etwa stattfindenden Mobilmachung Gesuche um Zurückstellung nicht mehr angebracht werden dürfen.

Derartige Reclamationen sollen nun bei Gelegenheit des am 2. und 3. Mai c. im Schützenhause zu Sonnen und in den Tagen vom 5. bis 8. e. id. im Gasthause zur Weintraube zu Giebichenstein stattfindenden Ersatz-Aushebungs-Geschäfts von dem Herrn Oberst-Lieutenant v. Ingersleben und dem Unterzeichneten entgegengenommen und entschieden werden.

Zu diesem Ende haben alle diejenigen Wehrmänner ersten Aufgebots und Reservisten, wel-

che begründete Ansprüche auf Zurückstellung machen zu können glauben, ihre desfallsigen Anträge bei dem Districtschulzen anzubringen, welche dieselben unter Zuziehung einiger zuverlässigen Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine Nachweisung aufzustellen haben, aus der nicht nur die militairischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, wodurch eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann.

Die so aufgestellten Nachweisungen sind von den Districtschulzen persönlich an den vorbenannten Tagen und zwar jedesmal an dem Tage, an welchem die Militairpflichtigen ihres Orts zur Vorstellung vor die Kreis-Ersatz-Kommission gelangen, vorzulegen; auch ist den Reclamationen selbst gefastet, vor der Kommission zu erscheinen.

Dabei bemerke ich noch ausdrücklich, daß jede in Folge einer Reclamation etwa eintre-

tende Zurückstellung eines Wehrmannes oder Reservisten nur bis zu dem nächsten Termine Gültigkeit hat, so daß also Wehrmänner und Reservisten, welche im letzten Termine zurückgestellt sind, nur dann Anspruch auf weitere Berücksichtigung haben, wenn ihre Reclamationen auch in dem jetzt anberaumten Termine wiederholt und als begründet anerkannt werden.

Halle, den 19. März 1856.

Der Königl. Landrath des Saalkreises.

J. B.  
Der Kreis-Deputirte  
A. Neubaur.

**Retourbriefe.**

- 1) An Großmann in Ebeßün.
- 2) An Stahl in Berlin.
- 3) An Funke in Cönnern.
- 4) An Waldenberger in Leipzig.
- 5) An Goedecke in Magdeburg.
- 6) An Rosamiesky in Blankenburg.
- 7) An Dießner in Halle.

Halle, den 5. April 1856.

Königl. Post-Amt.  
Fesca.

Am 20. Juni vorigen Jahres ist alhier der Oberlehrer **Moriz Erdmann Peters** (auch **Petersen**) und am 28. Februar d. J. dessen Schwester **Agnes** — beide unverheiratet verstorben.

In Ermangelung bekannter Erben hat das hiesige Königl. Kreisgericht eine Nachlaß-Cura: tel eingeleitet und den Unterzeichneten zum Curator bestellt. Als solcher fordere ich etwaige Verwandte der genannten Geschwister **Peters** auf, sich bei mir zu melden und ihre Verwandtschaft durch kirchliche Atteste nachzuweisen.

Die Verlassenschaft belaufen sich auf etwa 9000 *Rp.*

Halle, den 4. April 1856.

Der Justiz-Rath  
**Fritsch.**

Zwei möblierte Sommer-Wohnungen für ledige Herren sind jetzt zu vermieten und zum 15. d. Mts. oder zum ersten Mai zu beziehen. Auch liegen eine Partie Futter-Rüben zum Verkauf in der „goldenen Egge“.

Halle, den 5. April 1856.

### Holz-Auction.

Donnerstag den 10. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr soll Geißstraße Nr. 35 vom Abbruch des Hauses eine bedeutende Quantität altes Holz meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

### Auction.

Sonnabend den 12. April Vormittag 10 Uhr sollen in dem **Stammer'schen** Anspanngute in Polleben nach Verkauf desselben 6 Stück Kühe, 4 Ferkel, 2 Kälber, 2 Zuchtsauen, 1 Hauer, verschiedenes Ackergeräthe u. dergl. gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Eine Erzieherin, die neben gründlichsten Elementarunterricht, Unterricht im Französischen und in der Musik ertheilt, sucht zum 1. Juni cr. ein Engagement, möglichst bei vielen Kindern. Geehrte Respektanten werden gebeten ihre Gesuche unter Chiffre **P. R. post. restante Halle** einzuschicken.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht als Ladenmädchen eine Stelle und ein tüchtiger Kellner wird gesucht zum 1. Mai anzuziehen. Näheres zu erfragen bei der Witwe **Lange**, Karzerplan Nr. 1.

Eine Hemmlette ist bei **Leutgenthal** gefunden und abzuholen gegen Infectionsgebühren bei **Struwe**, Brüderstraße Nr. 12.

700 Thaler werden auf erste Hypothek gesucht. Wo? ist zu erfragen Kapellengasse Nr. 11 in Halle a/S.

### Ziegelstreicher-Gesuch.

Zwei tüchtige und solide Ziegelstreicher finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung auf der Ziegelfabrik bei **Gröbzig**.

**Esparsette** und **roth. Kleesaamen**, **Saamen-Linsen** und **Saamen-Erbfen** bei **Robert Lehmann**, große Ulrichsstraße.

### Braunbier

von dieser Woche an Dienstag und Freitag in der Brauerei von **Wilhelm Rauchfuß**, Kl. Berlin Nr. 2.

Den Empfang seiner neuen Messwaaren zeigt hierdurch ergebenst an

**Jacob Simon** in Cisleben, im früheren Waagegebäude.

**Frühjahrs-Mantelchen** und **Mantillen** in **Taffetas**, **Atlas** u. **Moirée antique** hat wieder in größter Auswahl erhalten

**Jacob Simon** in Cisleben, im früheren Waagegebäude.

Einem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich jetzt **Grafeweg** Nr. 1 wohne, wo ich bitte, mich recht zahlreich zu beehren, da bei mir **Kleider**, **Mantillen**, wie auch **Frühjahrsmäntel** nach den neuesten Façons prompt und billig gefertigt werden. Einige Mädchen, welche dies erlernen wollen, werden noch angenommen **Grafeweg** Nr. 1, 2 Treppen. **N. Löwy.**

Zum **Gardinauffsteden** empfiehlt sich die **Witwe Lange**, Karzerplan Nr. 1.



Wir machen hiermit bekannt, daß die zu der am 10. d. Mts. stattfindenden General-Versammlung auszugebenden Eintrittskarten zugleich als Legitimation zur freien Fahrt von den Herren Actionairen benutzt werden können, und zwar in der Richtung von Leipzig am 9. und 10., in der umgekehrten Richtung aber nur am 10. d. Mts.

Magdeburg, den 2. April 1856.

Directorium der Magdeburg, Cothen-Palle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

## Fortuna.

### Transport-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Nachdem wir den Herren **Weise & Pfaffe** in Halle eine Haupt-Agentur übertragen haben, bringen wir dieses hiermit zur Kenntniß eines geehrten Publikums.

### Die Direction

der Neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft Fortuna.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige bitten wir um recht häufige Benutzung der obigen sich durch billige Prämien-Eätze auszeichnende Gesellschaft und sind zur Annahme von Versicherungen stets gern bereit.

Halle, den 5. April 1856.

**Weise & Pfaffe.**

### Odams — englischer Patent-Blutdünger,

welcher aus aufgelösten Knochen und einer großen Quantität reinen Blutes besteht, ist dem Ackerbau treibenden Publikum als das anerkannt vorzüglichste Düngemittel zu empfehlen, welches den **Guano** durch reichhaltigen Düngstoff übertrifft.

Von diesem **Korn-Biudünger** und **Rüben-Blutdünger**

habe ich die alleinige Niederlage für hiesige Gegend, und erwarde ich von Hamburg binnen 14 Tagen die erste Zufuhung.

Zur vorläufigen Annahme von Bestellungen halte ich mich bestens empfohlen.

Zugleich empfehle ich noch mein Lager von acht **peruanischem Guano**.

Alsleben a/S., d. 28. März 1856.

**Albert Bertram.**

Meine Wohnung ist jetzt Promenade, Scharren-gasse Nr. 3. **W. Herrmann, Barbier.**

Junge Mädchen, welche das Kleidermachen gründlich erlernen wollen, werden angenommen Promenade, Scharren-gasse Nr. 3.

**N. Herrmann.**

Es sind die wohlbekanntesten Berliner Zwiebelkartoffeln, die sich gut zum Saamen eignen, sowie alle Sorten andere Saamen- und Speise-Kartoffeln angekommen, und sind zu haben am Markt an der Marienbibliothek im Keller bei **Feidick.**

Eine junge anständige Dame, die mit dem Verkauf schon vertraut, wird sofort für ein Modewaaren-geschäft gesucht. Adressen unter **X. Z.** befördert **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Haferpreis liegt zum Verkauf alter Markt bei **Braust.**

Ein Laden nebst Wohnung in den Neuenhäusern ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Das Nähere bei **F. G. Demuth**, kleine Ulrichsstraße.

### Guts-Verkauf.

Erbschaftshalber soll das zu Passendorf Nr. 7 eine halbe Stunde von Halle gelegene Gut verkauft werden. Dasselbe enthält 55 Morgen 155 □ R. Acker Weizenboden, 13 Morgen 62 □ R. zweischürige Wiesen, 3 Morgen 12 □ R. Wiese u. Holz-Nutzung. Sämmtliche Acker und Gebäude sind in einem guten Zustande.

Unterhändler werden verboten.

Ein großer Bau- auch Dorfplatz, mit oder ohne Wohnung, ist sofort zu beziehen Garten-gasse Nr. 3, an der Promenade.

### Sprenng-Pulver

empfehlen zu herabgesetzten Preisen **W. Fursenberg & Sohn.**

Ein in der besten Lage **Cardtsberge** gelegenes **Wohnhaus**, welches früher zu einem Backhaus benutzt wurde, der Backofen noch im guten Stande, sowie eine **Drehorgel** mit Mechanik und eine vollständige neue **Druckerey-Presse**, soll aus freier Hand sofort verkauft werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf frankirte Briefe **Witwe Eichmann.**

**Cardtsberge**, den 5. April 1856.

### Drescher-Gesuch.

Sechs rüstige und solide **Drescherfamilien**, Mann und Frau, finden zu **Johanni** d. Jahres dauernde Anstellung mit freier Wohnung und günstigen Bedingungen auf dem Rittergute **Wodelwitz** bei **Sakwitz.**

### Steinspiritus.

Zur Reinigung der Dampfkessel vom Kesselstein, so wie die Becken und Schlangen in Brennereien vom Wasserstein, und Kühlschiffe in Brauereien von Koff und Pfannenstein, besitze ich obiges Mittel unter dem Namen **Steinspiritus**. Derselbe entfernt jeden Anlag in den Kesseln und verhütet ferneres Ansetzen, wie untenstehendes Attest ergibt. Ich offerire den **Droht** mit 18 *Rp.* excl. Frachtage.

**W. Friede,**

Kesselschmiedemstr. in Magdeburg.  
Kleine Steinernerstr. Nr. 20.

### Attest.

Wir bezeugen hiermit dem Kesselschmiedemeister **W. Friede**, daß der von ihm verfertigte **Steinspiritus** sich sehr gut bewährt und nach fortgesetztem längeren Verbrauch viel zweckmäßiger ist als das Ausklopfen der Dampfkessel. Denselben hiermit also nur empfehlen können.

(gez.) **August Beyer**, Dampfmaschinenbesitzer.  
(gez.) **Friebe & Co.**, Spiritfabrikanten.  
(gez.) **Hading & Reinhardt**, Zuckerfabrik.  
(gez.) **Ferd. Blumenthal**, Brennereibesitzer.  
(gez.) **Ebert & Senf**, Spiritfabrik.

### Gesuch alter Dampfkessel.

Ich suche alte brauch- und unbrauchbare Dampfkessel, Röhren (kupferne und eiserne), Filter, Pressbleche, Kesselbleche, überhaupt alle alte Metallgegenstände, die nicht mehr benutzt werden und zahle die höchsten Preise.

**W. Friede.**

Ein Wiener Flügel, von **Seidler**, von schönem Ton und aushaltend in der Stimmung, soll wegen Wohnungsänderung billig verkauft werden auf dem **Canoy'schen** Rittergute in **Klostermansfeld**.

Die vor meinem Hause Nr. 30 in **Keuschberg** stehenden 3 **Thorpeller**, 10' hoch, 2 1/2' dick, von guten **Mansdorfer** **Quader-Stein**en, noch fast ganz neu, bin ich geneigt veränderungshalber aus freier Hand billig zu verkaufen.

Offerten nimmt der Restaurateur Herr **Mauff** in **Keuschberg** entgegen.

**Keuschberg** b. **Dürrenberg**, den 4. April 1856.

**Beilschmidt.**

**Verkauf.** In einem frequenten Dorfe ist ein lebhaftes **Material-Geschäft** unter annehmbaren Bedingungen eiligst zu verkaufen. Anzahlung 600 *Rp.* Das Nähere franco unter **H. F. poste restante Halle.**

Echte **Zeltower** **Rübsen**, sehr guten **Sauerfohl**, sehr gut kochende **Erbfen**, **Bohnen**, **Linzen** und **Hirse** empfiehlt **W. Weber**, **Schmeerstraße** Nr. 32.

# Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

welche am Schlusse von 1855 12684 Mitglieder mit 12,418,625 Thlr.  
Versicherungssumme zählte,  
an 1612 Verunglückte 139,053 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. vergütete und ausserdem einen Reservefond  
von ca. 17000 Thlr. sammelte,  
an welchem auch alle Neuhinzutretenden Theil haben, fährt auch in diesem Jahre fort, Versicherungen zu billigen Beiträgen abzuschliessen.

In den 11 Jahren ihres Wirkens zahlte die Gesellschaft baaire Entschädigungen 1,051,733 Thlr. 28 Sgr. 1 Pf.  
Die vorfallenden Schäden werden durch eine aus 3 Mitgliedern gebildete Commission auf die *solideste Weise* regulirt.  
Die Ueberschüsse gehen den Mitgliedern nach den Bestimmungen des Statuts zu gut. Zur Entgegennahme und zur Anfertigung der Versicherungs-Anträge, sowie zur Verabreichung von Statuten und Saaregistern empfiehlt sich die zu sofortigen Vollziehungen bevollmächtigte

**General-Agentur der Gesellschaft**  
in Halle,  
**C. G. Fritsch & Comp.**

Zur Vermittelung der Versicherungen existiren ausserdem folgende von derselben ressortirende  
**Special-Agenturen:**

in Delitzsch Herr **G. H. Schulze**,  
„ Eilenburg Herr **Ludwig Neil**,  
„ Torgau Herr **J. L. Walther**,  
„ Düben Herr **Wm. Hoffmann**,  
„ Cupsal bei Eilenburg Herr **L. von Schlieben**,  
„ Belgern Herr **Apoth. Bialas**,  
„ Herzberg Herr **F. A. Richter**,  
„ Seyda Herr **Gustav Knade**,  
„ Wittenberg Herr **Carl Fischer**,  
„ Kemberg Herr **Gotth. Fritzsche**,

in Bitterfeld Herr **Peter Ködel**,  
„ Zörbig Herr **Robert Kotzsch**,  
„ Liebenwerda Herr **Ad. Sacharowitz**,  
„ Elsterwerda Herr **Fr. Ringsleben**,  
„ Wettin Herr **F. W. Arzt**,  
„ Cönnern Herr **W. Michael**,  
„ Alsleben Herr **Aug. Schröder**,  
„ Ermsleben Herr **Fr. Hothorn**,  
„ Quenstedt Herr **Wm. Riedel**,  
„ Hettstedt Herr **Rud. Demelius**.

## Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem die großen Schwierigkeiten, welche dem Aufblühen unserer Gesellschaft im ersten Jahre ihres Bestehens sich entgegenstellten, glücklich überwunden sind und das landwirthschaftliche Publikum die Vorzüge einer Actiengesellschaft vor den auf Gegenseitigkeit beruhenden Gesellschaften zu würdigen begonnen hat, wächst die Theilnahme an unserm Institute auf eine selbst uns überraschende Weise. Wir versicherten im vorigen Monate ein Capital von über einer halben Million Thaler, für welches die Prämie den ansehnlichen Betrag von 20,000 Thlr. überstiegen hat. Seit der Umwandlung der Gegenseitigkeits-Gesellschaft in eine Actiengesellschaft haben wir nunmehr folgende Resultate erzielt:

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	zum Gesamtwerthe	gegen eine Prämie
bis ultimo Juni 1855	572	1203	2634	152	12	114,138 Rp 10 Sgr.	5328 Rp — Sgr 6 S.
im Juli	166	327	810	68	8	44,166 : 12 1/2	2133 : 4 : 6
August	368	684	2480	154	12	78,514 : —	3443 : 8 : —
September	383	868	4014	97	6	65,783 : 26	2185 : 27 : —
October	196	343	272	51	8	56,947 : 7	2156 : 9 : 9
November	529	1200	2756	127	13	149,813 : 15	7564 : 14 : 3
December	594	1460	6190	73	15	208,485 : 5	8533 : 6 : —
Januar 1856	726	2043	9217	69	19	279,839 : 7 1/2	11,188 : 7 : —
Februar	619	2199	6384	126	24	292,179 : 7 1/2	13,034 : 24 : 6
März	1354	3560	7341	239	40	537,194 : 16 1/2	21,433 : 4 : —
Summa	5537	13,887	42,098	1156	157	1,827,061 Rp 17 Sgr.	77,000 Rp 15 Sgr 6 S.

Die Schäden betrafen während des Bestehens der Actien-Gesellschaft 136 Pferde, 162 Stück Rindvieh, 1126 Schafe, 2 Ziegen und 23 Schweine, welche wir mit 17,717 Rp 22 Sgr 6 S. entschädigten. Die eingezogenen Prämien gewähren zur Deckung der noch bis zum Ablaufe der Versicherungen zu erwartenden Schäden hinlängliche Mittel. Bei dem bedeutenden Umfange unseres Geschäfts und nach den bisherigen Erfahrungen haben wir sowohl hinsichtlich der Prämien-Zahlung wesentliche Erleichterungen gestatten, als auch den Geschäftsgang im Allgemeinen, und besonders bei eintretenden Verlusten, zum Besten der Herren Versicherten vereinfachen und erleichtern können.

Magdeburg, den 3. April 1856.

## Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft. L. G. Schmidt, vollziehender Director.

Auf obige Geschäfts-Uebersicht Bezug nehmend, bringen wir zur Kenntniß, daß die unterzeichneten Herren Agenten, Versicherungs-Bedingungen, Antragsformulare, so wie jede nähere Auskunft gratis ertheilen

Herren **Worch & Schmidt** in Cisleben,  
Herr **Otto Echt** in Bitterfeld,  
„ **Wilhelm Hoffmann** in Düben,  
„ **F. Schilling** in Sangerhausen,  
„ **Julius Ehrlich** in Eilenburg,  
„ **Fr. Lindenhahn** in Torgau,  
„ **Fr. Bohne** in Hettstedt,  
„ **F. W. S. Kelpin** in Wittenberg,  
„ **Carl Scheibert** in Wettin,  
„ **Buchhändler Webel** in Zeitz,  
„ **Gabelmann** in Dornitzsch,  
„ **Thierarzt Rittmeister** in Schkenditz,  
„ **Wohlleben** in Hebra,  
„ **Neumann** in Hühnsfeld,  
„ **Registrator Högel** in Hohenmölsen,  
„ **C. Amberg** in Großmüra,  
„ **Fr. Traeger** in Pretsch,  
„ **F. W. Schroeter** in Saubach,

Herr **W. Krumme** in Gerbstedt,  
„ **G. Artus** in Merseburg,  
„ **Robert Barth** in Halle,  
„ **F. G. Schmidt** in Delitzsch,  
„ **Theod. Hecht** in Oßersöbblingen,  
„ **Gugo Kising** in Landsberg,  
„ **Herrn. Seiffert** in Raumburg,  
„ **Zimmermstr. Herrmann** in Ortrand,  
„ **Inspector Mehlis** in Zörbig,  
„ **Heinrich** in Wendelstein,  
„ **Leifegang & Comp.** in Cönnern,  
„ **Gebr. Filler** in Weipensfels,  
„ **Ed. Feidler** in Elsterwerda,  
„ **Posthalter Bollert** in Allstedt,  
„ **C. Jahr** in Selbra,  
„ **Defonom Streicher** in Schraplau,  
„ **F. Poppendick** in Rosplau.

Die General-Agentur Halle.  
**E. Liersch & Comp.**

Den Empfang seiner neuen Messwaaren zeigt hierdurch ergebenst  
**an** **Heinrich Winter.**



**Neue Kleiderstoffe, Umschlagetücher, Mantillen, Frühjahrsmäntelchen, Mantellets** habe ich von der Leipziger Messe empfangen und empfehle solche zu billigen Preisen.  
**D. Kurizweg, Leipzigerstraße Nr. 6.**

**Mantillen und Frühjahrs-Mäntelchen** in den neuesten Façons und beliebtesten Stoffen empfiehlt in großer Auswahl zu soliden Preisen  
**A. F. Klingenberg in Cönnern.**

Die Neuheiten der Leipziger Messwaren empfiehlt billigst  
**A. F. Klingenberg in Cönnern.**

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich heute mein Geschäft in die

**große Klausstraße Nr. 16**

bei Herrn Kaufmann **Politz** verlegt habe, und bitte dasselbe Zutrauen mir auch hier zu Theil werden zu lassen. Da ich zur größern Bequemlichkeit ein **Kleidermagazin** errichtet habe und durch hinreichende Geldmittel in den Stand gesetzt, mir die Rohstoffe aufs Billigste zu beschaffen, so kann ich jeden Wunsch meiner werthen Kunden befriedigen.

Halle, den 5. April 1856.

**G. Hempel,**  
 Schneidermeister.

**Kummerfeld'sche Seife.**

Durch Auflösen eines solchen Stückes in  $\frac{1}{2}$  Quart Wasser erhält man das durch seine ausgezeichnete Wirkung gegen Flechten, Kupferflecken, Finnen etc. weltberühmte Kummerfeldsche Waschwasser. —

Dieselbe empfiehlt in Stücken à 5 Sgr. **Carl Haring, Neuhäuser Nr. 5.**

**Strohhat-Wäsche und Bleiche.**



Alle Arten Strohüte werden fortwährend gewaschen und gebleicht und nach der zur Ansicht stehenden neuesten Façon umgearbeitet **Grasweg Nr. 2.**



**G. Sennemeyer,**  
 Strohhut-Appreteur.

**Den Empfang neuer Messwaren in den neuesten Kleiderstoffen, Tuchen und Buckskin,**

besonders eine geschmackvolle Auswahl

**Frühjahrs-Mäntel und Mantillen**

empfehle durch günstigen Einkauf billigst

**E. Cohn, Leipzigerstraße („Gold. Löwen“).**

**Gegen jeden veralteten Husten,**

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem **Medizinal-Rathe Herrn Dr. Magnus, Stadt-Physikus in Berlin,**

approbirte

**BRUST-SYRUP,**

Preis:  
 $\frac{1}{2}$  Flasche 2 Zblr.,  
 $\frac{1}{4}$  Flasche 1 Zblr.

Preis:  
 $\frac{1}{2}$  Flasche 2 Zblr.,  
 $\frac{1}{4}$  Flasche 1 Zblr.

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohlthätig, zumal bei Krampf und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopf, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmen Schwindfuchshusten und das Blutspieen.

In **Halle** ist mein Fabrikat nur allein bei Herrn **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36,** zu haben.

**G. A. W. Mayer in Breslau,**

früher Inhaber und dann Gerant der Firma **Wihl. Mayer & Co.**

Bei Bestellungen, welche durch die Post verlangt werden, sind  $\frac{2}{3}$   $\frac{1}{4}$  Verpackungskosten pro Flasche beizufügen.

**Ausgezeichnet schöne grosse Kieler Speckbücklinge**

grafen so eben ein.

**G. Goldschmidt.**

**Geschäfts-Verlegung.**

Den Wohlthätlichen Behörden sowie meinen sehr geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft aus der Leipzigerstraße nach meinem Hause **Nathausgasse Nr. 11** und **Kleiner Sandberg Nr. 4,** nahe am Markt, verlegt habe. Ich werde auch ferner bemüht sein, das mir so vielseitig erwiesene Vertrauen zu erhalten, indem ich im Stande bin, in vorhandenen Räumlichkeiten allen größeren Anforderungen zu entsprechen. Um gütige Berücksichtigung bittet

**Leop. Eberwein,**

Glockengießer und Spritzenfabrikant.

Da ich im Besitz von einer **schönen Auswahl** von nur **modernen Rohstoffen** bin, so empfehle diese hiermit meinen werthen hiesigen und auswärtigen **Kunden** und sonstigen **Geschäftsfreunden** zur gütigen Beachtung.

**A. Sütz jun., Schneidermeister,**

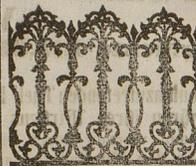
kleine Steinstraße, dem Kreisgericht vis à vis.

Auch kann daselbst ein Burfche in die Lehre treten.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

**Reisszeuge**

in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zu **Fabrikpreisen**  
**Paul Colla & Comp.,**  
 Mechaniker und Spilker, gr. Schlamm Nr. 10.



Die Eisengießerei von

**C. Leutert**

in **Siebichenstein** bei Halle

empfehle sich mit Anfertigung aller Gußwaaren, und stellt bei solidester Arbeit die billigsten Preise.

**Landwirthschaftliche Literatur!**

In **Karl Wiegand's Verlage** in **Berlin** sind so eben erschienen und in **Halle** in der **Pfefferschen Buchh.**, sowie in allen andern Buchhandlungen vorrätig:

**Christiani, C. H.,** Landw.-Defon.-Rath. Landwirthschaftliche Mittheilungen. 1stes Heft: Versuche mit verschiedenen Düngungen, Behandlung, Nützungs- und Erzeugungspreis des Viehdüngers. 12 Sgr.

**Görner, F. A.,** Der Weißdornzaun in seiner schnellsten Anzucht und vollendetester Schönheit und Dichtigkeit. 7  $\frac{1}{2}$  Sgr.

**Trommer, Prof. Dr.,** Ueber landwirthschaftliche Versuchs-Anstalten. 4 Sgr.

**Böttcher, F. W.,** Geh. Registrar. Die landwirthschaftlichen Vereine in den Königl. Preuss. Staaten. Nebst Anhang: Die landwirthschaftlichen Vereine in den übrigen deutschen Staaten. 1 Zblr. 20 Sgr.

Demnächst erscheint:

**Neue wohlfeile Classiker-Ausgabe**

von **Heinrich Schöcke's**

**Novellen - Dichtungen,**

in 28 Lieferungen, Classikerformat. Jede Lieferung in Umschlag geb. à 4 Ngr. Subscriptionspreis.

Bestellungen werden angenommen bei **Schroedel & Simon in Halle.**

**Eau de Labarraque.** Fleckwasser für Rothwein, à Fl. 5  $\frac{1}{4}$ , empfiehlt

zu haben bei **C. Haring, Neuhäuser Nr. 5.**

150 G gutes Wiesenheu liegen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei **Julius Beyer** in Merseburg.

Ein praktischer Koch wünscht Beschäftigung in und außerhalb Halle. Zu erfragen an der Reumühle Nr. 6 beim Schiffer **Panse.**

**Einige Handl.-Com-**

**mis,** geübt in der deutschen Correspondenz, so wie einen gewandten **Reisenden** wünschen zu engagiren und erbitten Briefe frankirt

**G. Hartmann & Co.,**  
 Pimlico in London.

Das Neueste von Hut-, Hauben- und Cravatten-Bändern, sowie die modernsten Hut-Blumen und Hut-Façons empfiehlt billigst

**S. Wochau.**

Eine große Auswahl von Sommer-Handschuh in Seide, Zwirn und Baumwolle, äußerst billig bei

**S. Wochau,**  
 gr. Ulrichsstraße Nr. 54.

Reine, trockene **Thier-Knochen** kauft zum höchsten Preise

**Güldenfuß, Klausdorfer Nr. 20.**

200 Stück fette Hammel, seit 4 Wochen aus der Wolle, verkauft das Rittergut **Bündorf** bei Merseburg.

Eine freundliche bequeme Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Kammern und Zubehör, ist dem 1. Juli zu beziehen bei

**S. Kefse,**  
 v. d. Schifferthor Nr. 9.

# Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N<sup>o</sup> 82.

Halle, Dienstag den 8. April  
Hierzu eine Beilage.

1856.

## Telegraphische Depeschen.

Wien, Sonnabend, d. 5. April. Die „Oesterreichische Correspondenz“ meldet aus Petersburg vom gestrigen Tage, daß ein Erlaß des Finanzministers an der Börse in Petersburg angeschlagen ist, dem zu Folge durch Kaiserliche Entschließung vom selben Tage, die Ausfuhr von Getreide aus Rußland freigegeben wird.

Paris, Sonntag, d. 6. April. Der heutige „Moniteur“ enthält, daß die kriegsführenden Mächte in Erwartung der Ratification des Friedenschlusses einen Waffenstillstand auch zur See geschlossen haben und übereingekommen sind, daß sämtliche Prisen, die seit dem 30. v. Mts. gemacht wurden, zurückgegeben werden, daß die Blokade aufgehoben und die Ausfuhr russischer Produkte, insbesondere von Getreide freigegeben sei.

London, Sonnabend, d. 5. April. Man wollte an der Börse als bestimmt wissen, daß 10,000 Matrosen von der Flotte entlassen werden sollen.

## Deutschland.

Berlin, d. 5. April. Der König hat sich heute früh über Fürstentum nach Beeskow begeben, um daselbst der Säcularfeier der Angehörigkeit der Herrschaft Beeskow-Stordow zum Hause Brandenburg-Hohenpöllern beizuwohnen, und wird Se. Majestät heute wieder von dort zurückkehren.

Die „N. Pr. Z.“ giebt den 11. Juni definitiv als den Tag der Hochzeitsfeier der Prinzessin Louise mit dem Prinz-Regenten von Baden an.

Das Haus der Abgeordneten setzte gestern die Beratung der Städteordnung für die Rheinprovinz fort und kam heute damit zu Ende. Aus den Beratungen der letzten Sitzung entnehmen wir Folgendes:

Die §§. 47—70 werden ohne erhebliche Debatte meistens durch Annahme der Regierungsvorlage erledigt; nur einige Amendements der Abg. v. Ruerswald und Reichensperger erhalten die Majorität.

Nach §. 81 wird die Aufsicht des Staats über die städtischen Gemeinde-Angelegenheiten bei Städten von mehr als 10,000 Einwohnern von der Regierung, bei den übrigen Städten in erster Instanz von dem Landrathe, in zweiter Instanz von der Regierung ausgeübt. Reichensperger (Ahn) beantragt, in allen Städten die Aufsicht der Regierung zu übertragen. Er habe nicht die Absicht, die Landräthe umangenehm zu berühren, da er gerade auf ihre Unterthänigkeit in diesem Punkte rede (Seitensf.). Lassen Sie nicht, sagt er hinzu, zu großes Mißtrauen aufkommen, indem Sie auf Ihre Privilegien bestehen und uns das Dilemma lassen. — Der Minister des Innern bekräftigt das Amendement, indem er die Landräthe als das naturgemäße Organ der Regierung bezeichnet. — Reichensperger (Ahn): Daß diese Behauptung des Herrn Ministers kein Prinzip oder Axiom ist, geht daraus hervor, daß bei Städten über 10,000 Einwohnern der Landrath zurück- und die Aufsicht der Regierung eintritt. Der äußere Frieden ist Gottlob hergestellt, stellen Sie auch den inneren Frieden unter den Provinzen auf soliden und sichern Grundlagen wieder her. (Brao.) — Mathis hebt hervor, daß durch die beantragte Bestimmung eine neue Ungleichheit zwischen den östlichen und den westlichen Provinzen hervorgerufen würde. In allen Provinzen aber sei man darin einig, daß die Freiheit des städtischen Gemeinwesens darunter leidet, wenn der aufseherische Beamte der Verwaltung zu nahe steht. Die Landräthe würden mit Gesandten überhäuft und von allen Querulanten überlaufen werden; die Landräthe im Saale, deren seien ja genug, könnten ihm das bezugen. — Der Minister des Innern hält die Aufsicht der Landräthe für weit zuträglicher im Interesse der Städte, sowohl, als der Regierung, deren Arbeitskräfte bespart würden; der Gesandtschaften namentlich werde ein viel größerer sein. Er erklärt sich entschieden gegen das Amendement. — Mathis (Ahn): Wenn man es sich in den älteren Provinzen gefallen läßt, auf einen Befehl von der Regierung etwas länger zu warten, so wollen wir es uns auch schon gefallen lassen. Lassen Sie sich dadurch nicht abhalten, für mein Amendement zu stimmen. (Seitensf.) — Es wird zur Abstimmung geföhrt.

Vizepräsident v. Büchte mann: Ich erlaube diejenigen Herren, welche für das Amendement stimmen, sich zu erheben. (Dies geschieht.) Die Majorität ist zweifelhaft. (Unwilliges oh, oh! links.) Ich erlaube jetzt diejenigen Herren, welche gegen das Amendement sind, aufzustehen. (Dies geschieht.) Aus den Eingängen an der rechten Seite des Saales, welche nach den Befür- und Konversationsstimmen führen, strömen inzwischen Abgeordnete der Rechten, nachdem sie von Parteigenossen



Das Resultat  
erhalten: Ich  
Rückfragen in das  
Anrecht äußern.  
lung stattfinden.  
Resultat zu er-  
Das Resultat  
3; das Amen-

aß auf dieser  
bewussthaftigkeit  
Kallinrod die  
adig mihver-  
viele Herren sich  
ns mit den De-  
enn es zur Ab-  
urch die ver-  
ung wird dabur-  
seinen Vorwurf-  
ad Vergnügungs-  
räsident: Es  
hier aufgehoben  
p. Die Herren  
nen Reden anhö-  
Batom: In  
ehaftes Bravo.)  
muß, wenn es  
andelt, auch den  
eben sein (Er-  
äsident: Ich  
Ehrenhafte“ be-  
er sich zu in-  
von einigen Rad-

nen Beschluß ge-  
würdig ist, oder  
steht — das Ge-  
als verpflichtet,  
ung zu veranlas-  
sein kollegialster  
Bardelen.  
haltung nahe ist,  
durch dieses Ge-  
ovinen. Zur-  
Juri-  
ragt er, erwähne ich den weit höheren Genius, wovon bei Beßfallen und in den östlichen Provinzen nicht die Rede ist. Während ferner in Beßfallen und in den östlichen Provinzen bei der verfallenen Verfassung der Wahl des Bürgermeisters nur eine kommunale Vertretung eintritt, die sofort auflöst, wenn die Stadtverordnetenversammlung eine neue Wahl trifft, muß für die Rheinprovinz eine weit unangünstigere, die gestern beschlossene Bestimmung Platz greifen. Ein drittes, wodurch die Rheinprovinz in Nachtheil kommt, ist die Bestimmung, vor der wir jetzt stehen. Die Sache kann auch für Sie einmal eine heilige werden, denn glauben Sie nicht etwa, daß das, was heute der Rheinprovinz angethan wird, nicht auch für die anderen Landestheile präjudizial sein wird. Später, ich glaube es mit Bestimmtheit, wird die Regierung sagen: es bestehen zu große Verschiedenheiten zwischen den einzelnen Provinzen, und man muß die Einheit herstellen. Dann werden die Bestimmungen, die heute für die Rheinprovinz als exzeptionelle beschlossen werden, in der beliebtesten Form der Novelle auch den anderen Provinzen beschickt werden. Achten Sie, m. H., auf das Wetterleuchten, das dem Gewitter vorhergeht und auch Sie treffen kann. (Lebhafter Beifall links.)

Regierungs-Kommissar. Die Regierung legt kein Gewicht auf die beregneten Worte und ist mit der Streichung derselben einverstanden. (Enfession. Seitensf. rechts.)  
Dellus. Diese Erklärung ist so überraschend, daß ich den Herrn Minister um eine nähere Erklärung dieser Erklärung bitten möchte (Unterbrechung und oh, oh! rechts.) Ich vermithe, daß der Herr Minister des Innern von der Ansicht ausgeht, daß er, wenn auch das Amendement angenommen wird, doch vermöge des ihm zuzurechnenden höheren Ansehens dem Bürgermeister befehlen kann, die missliebigen Beschlüsse zu beaufheben. Ich glaube, daß im Regierungs-Bezirk Koblenz bereits benannte Beschlüsse vorgekommen sind, und bitte, der Herr Minister möge die Gewogenheit haben, uns nähere Erklärung zukommen zu lassen. (Neue Unterbrechung und Aufe: oh, oh! rechts.) Ich erlaube jene Herren, doch die Redefreiheit achten zu wollen. — Wir wollen durch das Amendement die Möglichkeit aufheben, daß dem Bürgermeister die Befugnis zustehen solle, Beschlüsse der Gemeindevertretung willkürlich zu beaufheben.

Minister des Innern: Von solchen Beschlüssen weiß ich gar nichts. (Seitensf. rechts.)

Dellus: Dann bitte ich, die Beschlußnahme über diesen Punkt so lange in suspensio zu lassen, bis der Herr Minister sich informiert hat. (oh, oh! rechts.)